

Der Arbeiter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfund und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Drummenschuß



Bilder vom Tage - Die deutsche Blode - Hittlerjugend - Schwabenland-Drummland - Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Arbeiter“ Nagold // Bgr. 1927

Telefonnummer 229 / Poststraße 14 / Schließfach 54

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 20086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 692 / Bei gerichtlicher Beitreibung Konten für u. a. gelten die Postkonten

Abonnementspreise: Die 1000...
Einzelhefte: 1 Pf. 10 Stk. 10 Pf.
Halbjährlich: 50 Pf.
Jährlich: 1.00 Pf.
Ausland: 1.50 Pf.
Postgebühren sind inbegriffen.
Anzeigenpreise: 10 Pf. pro Zeile pro Tag.
Langfristige Anzeigen werden separat abgemacht.
Keine Gewähr für den Inhalt.

Das Neueste in Kürze

Der Führer nahm am Samstag an der Probefahrt des Ostasienschiffes „Scharnhorst“ teil.

Die Signatarmächte des Remeltatuts beabsichtigen, auf die unbedingende Antwort Litauens eine neue Note an die sowjetische Regierung zu richten.

In Benedig haben am Samstag die Besprechungen der Außenminister Italiens, Österreichs und Ungarns als Vorbereitung der römischen Donaufonferenz begonnen.

Die Reichsteuereinnahmen im Jahre 1934 sind - ein Zeichen des Erfolges nationalsozialistischer Staatspolitik - um rund ein Fünftel gestiegen.

Unser Leitartikel:

Der Völkerbund als Sarn-lappe

Am Freitag wurde der Donnerstagabend unterzeichnete französisch-sowjetische Pakt veröffentlicht. Er ist das Werk einer Diplomatie, die nach den in der Zeit vom Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen im Jahre 1918 bis zur Unterzeichnung des Versailler Vertrages abgegebenen Erklärungen der leitenden Staatsmänner der „alliierten und assoziierten Mächte“ ein für allemal abgeschlossen sein sollte. Dementprechend zeichnet er sich vor allem durch nichts - oder auch vortäuschendes Wortreichum aus, hinter dem die wirklichen Absichten des Vertrages verborgen werden. Nicht weniger als siebenmal wird der Völkerbund und seine Satzung angeführt, um vorzutäuschen, daß es sich hier durchaus um eine Umarmung handle, die den Grundgedanken, die bei der Gründung des Völkerbundes als richtunggebend angegeben worden sind, entspricht. Wenn der Vertrag aber mit den Völkerbundsgrundsätzen etwas gemein hat, dann nur das eine: Den Gegensatz zwischen Wort und Wollen.

Der Inhalt des Vertrages

Der Pakt selbst umfaßt fünf Punkte: Im Falle einer Angriffsdrohung oder Gefahr seitens eines europäischen Staates auf die beiden Länder „konstatieren“ die beiden Regierungen sich sofort über die zur Einhaltung des Art. 10 der Völkerbundscharten notwendigen Maßnahmen. Artikel 2 wird durch den Vertrag nicht berührt. Artikel 3 verpflichtet die Vertragsparteien im Falle eines „nicht herausgeforderten Angriffes“ - wer wird darüber Recht sprechen? - zur sofortigen Beistands- und Hilfeleistung. Artikel 4 verpflichtet zur sofortigen Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundscharten. Im Artikel 5 aber wird mit frommen Augenwinkeln festgestellt, daß die „sofortige Hilfeleistung“ keineswegs die Riffen des Völkerbundes einschneidet oder als solche Einschränkung angelegt werden dürfte. Frankreich und Sowjetrußland weisen sich damit selbst zum Richter über ihre eigenen Handlungen auf. Artikel 6 legt die Dauer des Vertrages mit 5 Jahren bei einjähriger Kündigungsfrist und das automatische Fortwirken des Vertrages im Falle der Nichtkündigung fest.

Ein Protokoll als Hintertürchen

Wichtiger als der Vertrag selbst erscheint das Zusatzprotokoll, das wohl den Hauptbestandteil des Abkommens ausmacht. Sein erster Absatz verpflichtet die vertragschließenden Teile zur sofortigen Hilfeleistung auch dann, wenn der Völkerbund nicht sofort oder überhaupt nicht zu den von Frankreich oder Sowjetrußland gewünschten „Maßnahmen“ kommt. Wenn also der Völkerbund einmal nicht der Meinung der Pariser oder Moskauer Vertragschließenden wäre, so würde die beiden Regierungen trotzdem zu Handlungen schreiten dürfen, die im offenen Gegensatz zur Völk

verbundslösung stehen. Die übrigen Punkte des Zusatzprotokolls dienen der Beruhigung der Verbündeten der beiden vertragschließenden Staaten, daß der Vertrag sich nicht gegen sie wenden werde, und enthalten eine Einladung an die anderen Staaten, sich diesem Bündnis anzuschließen, wobei ein Seitenhieb auf die nach Paris-Moskauer Ansicht am Nichtzustandekommen des Ostpakt schuldigen Regierungen in Berlin und Warschau nicht fehlt.

Moskaus unehrliches Spiel

Der Inhalt des Vertrages und des Zusatzprotokolls kennzeichnen die Deutlichkeit dieses Paktes zur Genüge: Er gibt den Regierungen in Paris und Moskau freie Hand, jederzeit unter irgendeinem Vorwand einen Krieg gegen jede andere europäische Macht zu provozieren. Vor allem die Sowjetunion legt darauf den größten Wert, denn sie, die sich heute nicht genug auf die Völkerbundscharten berufen kann, hat ihr Ziel, die Weltrevolution, niemals aufgegeben und glaubt, dieses Ziel nur erreichen zu können, wenn sie neues Blutvergießen über Europa bringt. In Paris aber hat man eines übersehen: Für die Komintern die eigentliche Beherrscherin der Moskauer Politik, ist auch Frankreich ein Land, das von der kommunistischen Weltrevolution erobert werden muß. Und wenn dieser Vertrag zur Anwendung kommt, dann wird der Völk für die Sowjetunion und die Komintern aufgeboten werden können.

Die Pariser „Le Jour“ bezeichnet denn auch am Samstag morgen den Vertrag als eine „traurige Versuchung“. Man dürfe nie vergessen, sagt das Blatt, daß mit dem Tage, an dem Frankreich einen Kilometer deutschen Bodens betrete, um Sowjetrußland zu Hilfe zu eilen, es als Anführer eines Krieges angesehen werde. Der Vertrag von Paris-Moskau ist die französische Propaganda Sowjetrußlands, die noch nicht aufgehört habe, erlauben es nicht, Vertrauen zu der Unterzeichnung Potemkins zu haben.

Der Glückwunsch des deutschen Reichskanzlers an den König von England

Berlin, 5. Mai

Der Reichskanzler hat an den König von England aus Anlaß dessen Regierungsjubiläum folgendes Telegramm gerichtet: „Eure Majestät bitte ich, meine und der Reichsregierung aufrichtigste Glückwünsche zum 25. Jahrestag der Thronbesteigung Eurer Majestät, verbunden mit den besten Wünschen für Eurer und Eurer Majestät persönliches Wohlergehen entgegenzunehmen. Das deutsche Volk beteiligt mit warmer Sympathie alle Bestrebungen Eurer Majestät und der britischen Regierung zur Festigung des Friedens; es hofft, daß diese Bemühungen erfolgreich sein mögen zur Wohlfahrt des britischen Reiches und zum Segen für die ganze Welt. Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler.“

Moskau „erwartet“ - drei Wochenlöhne der Arbeiter

Sowjetrußland: Innenanleihe von 3,5 Millionen Rubel

rp. Warschau, 5. Mai.

Die Sowjetregierung hat eine neue Innenanleihe von 3,5 Millionen Rubel ausgeschrieben; ein Teil der Anleihe wird als nichtentlohter Gewinnanleihe, der Rest mit 8 v. H. verzinst auf 10 Jahre ausbezahlt. Alle Einkünfte sind für die Werbung für diese Anleihe eingesetzt. So hat der Zentralrat der Gewerkschaften einen Aufruf erlassen, in dem die Zeichnung der Anleihe für den Ausbau der Industrie aufgefordert wird. „Von jedem Werktätigen wird erwartet, daß er einen Betrag in der Höhe eines Dreiwochenlohnes zeichnet.“ Die OGPU wird wohl sorgen, daß die Erwartungen nicht enttäuscht werden!

Deutschlands völlige Gleichberechtigung Friedensvoraussetzung

Erklärungen des südafrikanischen Ministerpräsidenten General Smuts

ek. Berlin, 5. Mai.

Ort, wo die geheimen Kräfte Ajudas und der Freimaurerei nicht unmittelbar wirksam sind, hat die Welt auch einen anderen Einbruch von den wehrpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung, die letzten Endes ja nur die naturnotwendige Reaktion auf die ununterbrochenen Vertragsverletzungen der Alliierten sind. So erklärte am Samstag der südafrikanische Ministerpräsident General Smuts im Abgeordnetenhaus, daß die Friedensausichten heute besser seien als seit vielen Monaten; die Mächte müßten aber endlich erkennen, daß Deutschland keine zwei- oder dritttrangige Macht sei. Sobald Deutschland einmal in jeder Hinsicht als Gleiches unter Gleichen anerkannt worden sei, werde eine Regelung auf einer neuen Grundlage möglich sein.

Der gleichen Ansicht, daß Stockholm „Aienblader“ in einem Aufsatz über Deutschlands U-Bootbau: „Ein einseitiger Weg ohne Gleichberechtigung kann zu keiner Verständigung führen.“ Und der durchaus nicht deutschfreundliche Sozialist „Wir“ erklärt mit nichts zu wünschen übrig lassender Teuflichkeit: Die Äußerung von der deutschen Gefahr diene immer nur zur Begründung einer weiteren Zersplitterung der eigenen Streitkräfte in einem Ausmaß, das eine schwere Bedrohung des Friedens darstelle.

Litauische Antwort unbefriedigend

London, 4. April.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die Antwort der litauischen Regierung auf den englisch-französisch-italienischen Protest wegen der Verletzung des Remeltatuts als unbefriedigend betrachtet werde. Die litauische Antwort werde daher zu weiteren diplomatischen Erörterungen zu Beginn der nächsten Woche Anlaß geben.

Litauen sei mit aller Deutlichkeit angekündigt worden, daß es vor dem Völkerbund verklagt würde, wenn die von der litauischen Regierung ergriffenen Schritte die Signatarmächte nicht befriedigen. Die Signatarmächte seien der Ansicht, daß es durchaus möglich sei, die deutschsprachige Bevölkerung des Remeltgebietes in angemessener Weise an der Führung der Geschäfte zu beteiligen, ohne die litauische Souveränität zu gefährden. Die Frage werde von den Mächten dringlich behandelt und es würden sofortige Schritte von Litauen verlangt.

Hingegen ist der Präsident des Remeldirektoriums, Brunelaitis, mit keinem Verstand, die Signatarmächte dadurch irrezuführen, daß er drei von den fünf Sätzen des Direktoriums den Mehrheitsparteien des Landtages einräumt, abgelehnt. Der Alterspräsident des Landtages hat die Einladung Brunelaitis abgelehnt, da es ausgeschlossen ist, daß der Führer der litauischen Schönen Präsident des Direktoriums bleibe und damit dem Mann das Vertrauen ausgesprochen wird, der die Arbeiten des Landtages in so unerhöchlicher Weise sabotiert hat.

Zur gleichen Zeit, da sich Brunelaitis an die memelländischen Parteien wandte, hat er sich eine neue Verletzung des deutsch-litauischen Abkommens zuschulden kommen lassen, indem er die Kriegsschadigtenrenten um 5 und 10 v. H. kürzte.

„Außerhalb der Gemeinschaft lebend!“

Der Reichsjugendführer über die konfessionellen Jugendverbände

ek. Berlin, 5. Mai.

Auf einem Empfangsabend des Jugendpolitischen Rates der NSDAP sprach kürzlich Reichsjugendführer Baldur von Schirach vor den Vertretern der Diplo-

matie und der Auslandspresse über „Wesen und Aufbau der Hitler-Jugend“, wobei er sich abschließend auch mit der Frage der konfessionellen Jugendverbände befaßte. Er erklärte hier, daß der konfessionelle Verband in seiner heutigen Gestalt ein außerhalb des Staates der Jugend stehender Zusammenschluß derer sei, die die Idee des Staates verneinen. Die sozialistische Idee des Dritten Reiches verlange im Gegensatz zu diesen früheren Staat von jedem einzelnen bedingungslos die Unterordnung seines individuellen Seins unter das sozialistische Sein seines Staates. Jeder Jugendverband außerhalb der HJ verhalte gegen den Geist der Gemeinschaft der deutschen Jugend ein feindliches Verhältnis. Demnach gebe es einen Punkt, unterhalb dessen der konfessionelle Bund eine Toleranzberechtigung besitze, der von der HJ anerkannt und geachtet werde. Es sei der Punkt der allein religiösen und sozialistischen Tätigkeit.

Das neue Strafrecht

Reichsminister Dr. Franz auf der 12. Juristentagung in Hannover

Hannover, 5. Mai.

Auf einer mit der ersten Gastung der Reichswahrer Niedersachsens in Hannover verbundenen Großkundgebung im Rappelsaal der Stadthalle sprach am Samstag vor über 4000 Menschen der Reichsjuristenführer Reichsminister Dr. Franz. Der Redner entwickelte kurz die großen Aufgaben, die dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen gestellt seien. Die deutsche Justiz soll der Würde der Volksgemeinschaft sein. Der deutsche Mensch soll in seinem Lebenskampf gekämpft und frei gemacht werden von den Schädigungen aller führenden Elemente. So werde gerade das Strafrecht der Träger des mächtigen Wollens einer autoritären Staatsführung sein, die den Verbrecher auszurotten entschlossen sei. Denn es sei Aufgabe des deutschen Juristen, den ausländischen deutschen Menschen zu schützen. Der deutsche Bürger werde wieder das Gefühl der Rechtsicherheit haben. So wie einmal Deutschland an der Antike marode gegangen sei, so möge es an der Tugend der besten Deutschen wieder aufstehen.

Salentkreuzfahrten auf Wiener Kirchplätzen

ek. Wien, 5. Mai.

Trotz schärfter Verbotsgesamnahmen gelingt es in Oesterreich immer wieder, dem wahren Volkswillen in Einzelaktionen Ausdruck zu geben. Am 1. Mai kletterte von der Botivkirche in Wien plötzlich eine 10 Meter lange Salentkreuzfahne zum Zeichen dafür, wie Wiens deutsche Bevölkerung den 1. Mai feiern wollte. Am darauffolgenden Freitag schmückte das bayerische Wien und Oesterreich, den Stefansplatz, eine 6 Meter lange Salentkreuzfahne zum Protest gegen die Korruption des österreichischen Außenministers zur Vorkonferenz nach Benedig, wo die Reichsregierung noch 1928 Oesterreich „den Spindknäuel Europas“ genannt hatte, das Schicksal Oesterreichs für lange Zeiten an das Italien binden möchte.

USA. schickt Ostjuden in die Wüste

Kommunistische Agenten verkleidet

ny. New York, 5. Mai.

In den Ver. Staaten erregt die Verschleppung des südjüdischen Kommunistenführers Robert Winst und seines Beiständlers David Lewinitsch von Salt Lake (Neu-



Schwarzes Brett
Veranstaltung. Radfahren verboten.
Kameradschaft
Morgen Dienstag nachm. 4 Uhr treffen sich die Radfahrer...

Gau-Gericht
1/35/ Pg.
Der starke Geschäftsfall macht es erforderlich, beim Gaugericht für den allgemeinen Verkehr bestimmte Sprechstunden festzusetzen.

Gau-Geschäftsführung
1/35/ Pg.
Die Dienststunden der Gauleitung und ihrer Dienststellen werden ab Montag, den 6. Mai 1935, für das Sommerhalbjahr wie folgt festgesetzt:

Gautagung des NSD. Kreisleubandes
Waldbad, 3. Mai. Der NSD. Kreisleuband, Gau Württemberg-Hohenzollern, hält am Samstag und Sonntag, 11. und 12. Mai, seine diesjährige Gautagung in Waldbad ab.

Alte Soldaten treffen sich
Kameradschaftsführerappell - Weihe von 29 Kaffhäuserfahnen
Ueber 200 Mann, Abordnungen des Bezirksverbandes des Kaffhäuserbundes aus den Kreisen Nagold, Neuenbürg, Freudenstadt u. Vöhringen...

Wangen, 5. Mai. (Der Refferstecher verhaftet.) Franz Riedmüller, der, wie berichtet, im Verlauf einer Streikerei dem Paul Frick in der Nähe der Wirtschaft zum „Engel“ in Geislarz einen tödlichen Stich versetzte, wurde durch die hiesige Landjägersmannschaft verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Wangen i. N. eingeliefert.

Ulm, 5. Mai. (Richt Spielen auf der Straße.) Das Fußballspielen auf der Straße eine gefährliche Sache ist, hat sich gestern wieder gezeigt. In der Heidenheimer Straße sprang ein 11 Jahre alter Schüler beim Ball nach und lief in das Rad eines Radfahrers, der den Berg herunterkam. Der Schüler wurde so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Friedrichshafen, 3. Mai. (Wütender Angriff auf die große Konfurrenz.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte über dem Atlantischen Ozean ein fesselantes Abenteuer mit einem Vogel zu bestehen gehabt. Wie die Mannschaft des Luftschiffes erzählt, begegnete das Luftschiff in erheblicher Entfernung von der Küste einem großen Vogel, der offenbar während über den Anblick des riesigen Luftgerätes, das Luftschiff tollkühn angriff. Tatsächlich brachte der Vogel dem in voller Fahrt befindlichen Schiff durch einen scharfen Seitenstoß einen kleinen Riß an der Außenhülle bei. Der Schaden hatte natürlich keinerlei Bedeutung.

Rehlingen, O.N. Balingen, 5. Mai. (Motorradunfälle.) Beim Motorradfahren verunglückten am Mittwoch zwei junge Leute von Rehlingen. Der eine, Willi Kähler, fuhr, wahrscheinlich infolge von Uebermüdung, in der Nähe des „Waldhorn“ gegen einen Baum und wurde bewußtlos auf der Straße gefunden. Ferner stürzte Walter Roth aus unbekannter Ursache zwischen Schwenningen und Gschütt. Er wurde ebenfalls von Vorübergehenden bewußtlos aufgefunden.

Wochenrückschau
Das Ereignis der Woche war die Feier des Tages der nationalen Arbeit, die sich würdig den beiden Vorgängern anschloß. Das seitdem anhaltende Frühlingswetter hat Wunder in der Natur und lott die Menschen hinaus ins Freie, so auch am gestrigen Sonntag, der Nagold einen großen Jubiläumserfolg brachte. Im Traubenjahr fand ein Kameradschaftsführerappell des Kaffhäuser-Bezirksverbandes statt, dem ein Marsch durch die Stadt voranging. Sowohl die Fußball- als auch die Handballabteilung des SV konnten erste Erfolge buchen.

Amt für Berufserziehung Ortsgruppe Nagold
Nach längerer Pause, bedingt durch das Ausbleiben des bisherigen Ortsgruppenwalters, hielt die Ortsgruppe Nagold des Amtes für Berufserziehung am letzten Freitag wieder ihre Monatsversammlung ab. Trotz Anwesenheit von Schwarzem Brett, war der Besuch leider sehr schwach, was wohl in der Veränderung des Namens in „Amt für Berufserziehung“ seine Hauptursache hatte. Derselbe abgesehen, ist es trotzdem einmal notwendig, die künftigen Mitarbeiter in ihre Pflicht zu erinnern, den Veranstaltungen der Ortsgruppe mehr Interesse entgegenzubringen, als dies in den letzten Monaten der Fall war.

Besonders billige Verwaltungsfondszüge
Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat auch in ihren heutigen Sommerfahrplänen wieder Verwaltungsfondszüge mit besonders billigen Fahrpreisen aufgenommen. Die Zugverläufe sind folgende:
a) von Stuttgart Hbf. nach Friedrichshafen und zurück am 9. und 10. Juni und an jedem Sonntag u. der Zeit vom 30. Juni bis 15. September.
b) von Stuttgart Hbf. nach Waldbad und zurück in der Zeit vom 1. Juni bis 15. September an jedem Samstag und an jedem Sonn- und Feiertag.
c) von Tübingen nach Friedrichshafen und zurück am 9. und 10. Juni, 14. Juli und 11. August, mit Anschluss in Sigmaringen nach und von Konstanz. Die Sonderzugtarifen können beliebig zur Hin- und Rückfahrt nach und von Friedrichshafen oder Konstanz benutzt werden.
d) von Tübingen nach Konstanz und zurück am 2. Juni, 7. Juli und 4. August.
e) von Kottweil nach Konstanz und zurück am 2., 9. und 10. Juni, 7. und 14. Juli, 4. und 11. August, 1. und 8. September.

Entgeltbücher in der Heimarbeit
Die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Heimarbeit vom 20. Februar 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 281) hat in Artikel II erweiterte Vorschriften über die Führung und Gestaltung der Entgeltbücher der in Heimarbeit Beschäftigten gebracht, die am 1. Mai in Kraft treten. Insbesondere muß das Entgeltbuch künftig den Sichtvermerk und Stempel des für den Heimarbeiter zuständigen Arbeitssamts tragen. Für die meisten Heimgewerbezweige werden die Sonderzeichenhäuser der Heimarbeit und Treuhänder der Arbeit Bestimmungen über die Führung einzelner Entgeltbücher treffen. Die Umstellung auf die neuen Entgeltbücher und deren Abkempfung durch

das Arbeitsamt muß spätestens bis zum 1. Juli 1935 durchgeführt sein. An diesem Tage muß jeder in Heimarbeit Beschäftigte im Besitz des vorgeschriebenen Entgeltbuches mit dem Sichtvermerk des Arbeitssamts sein. Werden bis zum 1. Juni 1935 für einzelne Gewerbezweige keine Vorschriften über einheitliche Gestaltung des Entgeltbuches erlassen, so sind die Auftraggeber selbst dafür verantwortlich, daß die von ihnen auszugebenden Entgeltbücher spätestens bis zum 1. Juli 1935 den gesetzlich vorgeschriebenen Inhalt erhalten.

die ordnungsmäßige Einbehaltung und Abführung der Bürgersteuer wird durch eine besondere Aufsichtskontrolle überwacht. Kommt ein Arbeitgeber der Verpflichtung zur Abführung der einbehaltenen Beträge nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nach, so hat er dies bis zum Ablauf der Frist der Gemeindebehörde, an die er die Ablieferung hätte vornehmen müssen, anzuzeigen. Wenn der Arbeitgeber innerhalb der Frist weder die Steuer abführt, noch die Anzeige erstattet, so wird er wegen Steuerhinterziehung nach den Strafvorschriften der Reichsabgabeneordnung bestraft.

Nach den bisherigen Erfahrungen bei der Durchführung von Strafverfahren verließen manche Arbeitgeber ihre Verfassungen damit zu unerschuldigen, daß sie auf ihre schwierige wirtschaftliche Lage hinwiesen. Bei allem Verständnis für solche Verhältnisse kann aber unter keinen Umständen zugelassen werden, daß der Arbeitgeber die vom Lohn seiner Arbeiter und Angestellten abgezogenen Bürgersteuerbeträge, statt sie an die bezugsberechtigten Steuerfälle abzuführen, für seine privaten oder geschäftlichen Zwecke über die vorgeschriebenen Ablieferungstermine hinaus verwendet.

Der Mensch darf nicht gewertet werden nach der Arbeit, die er verrichtet, sondern nur nach der Leistung, auf dem Gebiet, auf dem er steht. Es spielt an sich keine Rolle, ob der Arbeiter ein Handarbeiter ist oder ein Professor; beiden ist die gleiche Achtung zu zollen; denn einer ist ökonomisch nicht lohnender als der andere. Was wir in unserem Volke Kultur nennen, (Entnommen dem Buche: Dr. Seb. Durchbruch der letzten Jahre.)

Aus Stadt und Land

Nagold, den 6. Mai 1935.

Der Mensch darf nicht gewertet werden nach der Arbeit, die er verrichtet, sondern nur nach der Leistung, auf dem Gebiet, auf dem er steht. Es spielt an sich keine Rolle, ob der Arbeiter ein Handarbeiter ist oder ein Professor; beiden ist die gleiche Achtung zu zollen; denn einer ist ökonomisch nicht lohnender als der andere. Was wir in unserem Volke Kultur nennen, (Entnommen dem Buche: Dr. Seb. Durchbruch der letzten Jahre.)

Wochenrückschau
Das Ereignis der Woche war die Feier des Tages der nationalen Arbeit, die sich würdig den beiden Vorgängern anschloß. Das seitdem anhaltende Frühlingswetter hat Wunder in der Natur und lott die Menschen hinaus ins Freie, so auch am gestrigen Sonntag, der Nagold einen großen Jubiläumserfolg brachte. Im Traubenjahr fand ein Kameradschaftsführerappell des Kaffhäuser-Bezirksverbandes statt, dem ein Marsch durch die Stadt voranging. Sowohl die Fußball- als auch die Handballabteilung des SV konnten erste Erfolge buchen.

Amt für Berufserziehung Ortsgruppe Nagold
Nach längerer Pause, bedingt durch das Ausbleiben des bisherigen Ortsgruppenwalters, hielt die Ortsgruppe Nagold des Amtes für Berufserziehung am letzten Freitag wieder ihre Monatsversammlung ab. Trotz Anwesenheit von Schwarzem Brett, war der Besuch leider sehr schwach, was wohl in der Veränderung des Namens in „Amt für Berufserziehung“ seine Hauptursache hatte. Derselbe abgesehen, ist es trotzdem einmal notwendig, die künftigen Mitarbeiter in ihre Pflicht zu erinnern, den Veranstaltungen der Ortsgruppe mehr Interesse entgegenzubringen, als dies in den letzten Monaten der Fall war.

Besonders billige Verwaltungsfondszüge
Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat auch in ihren heutigen Sommerfahrplänen wieder Verwaltungsfondszüge mit besonders billigen Fahrpreisen aufgenommen. Die Zugverläufe sind folgende:
a) von Stuttgart Hbf. nach Friedrichshafen und zurück am 9. und 10. Juni und an jedem Sonntag u. der Zeit vom 30. Juni bis 15. September.
b) von Stuttgart Hbf. nach Waldbad und zurück in der Zeit vom 1. Juni bis 15. September an jedem Samstag und an jedem Sonn- und Feiertag.
c) von Tübingen nach Friedrichshafen und zurück am 9. und 10. Juni, 14. Juli und 11. August, mit Anschluss in Sigmaringen nach und von Konstanz. Die Sonderzugtarifen können beliebig zur Hin- und Rückfahrt nach und von Friedrichshafen oder Konstanz benutzt werden.
d) von Tübingen nach Konstanz und zurück am 2. Juni, 7. Juli und 4. August.
e) von Kottweil nach Konstanz und zurück am 2., 9. und 10. Juni, 7. und 14. Juli, 4. und 11. August, 1. und 8. September.

Entgeltbücher in der Heimarbeit
Die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Heimarbeit vom 20. Februar 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 281) hat in Artikel II erweiterte Vorschriften über die Führung und Gestaltung der Entgeltbücher der in Heimarbeit Beschäftigten gebracht, die am 1. Mai in Kraft treten. Insbesondere muß das Entgeltbuch künftig den Sichtvermerk und Stempel des für den Heimarbeiter zuständigen Arbeitssamts tragen. Für die meisten Heimgewerbezweige werden die Sonderzeichenhäuser der Heimarbeit und Treuhänder der Arbeit Bestimmungen über die Führung einzelner Entgeltbücher treffen. Die Umstellung auf die neuen Entgeltbücher und deren Abkempfung durch

Hochingen 5.10 RM, von Goppingen 4.30 Reichsmark, von Geislingen 4.20 RM, von Alm 3.40 RM. Für die übrigen Jüge wird 50 Prozent Fahrpreismäßigung gewährt. Die Jüge sind in den öffentlichen Fahrplänen bezeichnet.

Verleihung der Ehrenkreuze
Saiz. Der Tag der nationalen Arbeit hatte in unserer Gemeinde eben seinen Höhepunkt erreicht. Jugendfeier mit Verpflichtung der in der Hitlerjugend Reinegetretenen, Festung im troken Schmutz von „Sommerfesten“. Maler unter prangendem Reibbaum, Andörung des Staatsalles vom Tempelhofe Feld, dies alles war eben vorüber und festliche Freude glänzte auf den Gesichtern von jung und alt: wie schön war doch alles geworden und wie wohl gelungen! - Was nun? - Der Ortsvorsteher hatte 120 Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer, 28 Kriegswitwen und -Eltern der Gemeinde eingeladen zu feierlicher Verleihung der Kriegs-Ehrenkreuze. In würdiger Weise übergab Bürgermeister Henig jedem Einzelnen mit Handschlag die Ehrenkreuze. Mit Dank wurde von allen noch der Gutschein entgegengenommen, wodurch auch die Heimatgemeinde ihre Verbundenheit mit den Kriegsbeteiligten in schöner und anerkannter Weise zum Ausdruck gebracht hat. Deutschland hoch in Ehren! erklang und beendete eine schlichte und innige Feier, die in allen Teilnehmern gewiß noch lange weiterklingen wird.

Galb, 5. Mai. (Um den Staatsanwalter.) In der letzten Gemeinderatsitzung gab der Vorsitzende Bürgermeister Schöner Kenntnis von der Umwandlung der Restschuld der Stadtgemeinde bei der Württ. Girozentrale (27.885 RM.) in ein zu 5 Prozent verzinsliches Darlehen. Seither war ein Zins von 6 1/2 Prozent zu entrichten. Ferner teilte der Stadtvorstand mit, daß auch für das Rechnungsjahr 1934/35 der Steuerverteilungsausschuß es abgelehnt habe, der Stadtverwaltung einen Zuschuß aus dem staatlichen Ausgleichsfond zu gewähren. Für den Vorort Alzenberg ist indessen ein Zuschuß von 1400 RM. bewilligt worden. Der Restabmangel im Stadt. Etat dürfte durch den vorgesehenen außerordentlichen Holzschlag voll ausgeglichen werden.

Galmbach, O.N. Neuenbürg, 5. Mai. (Bom eigenen Fuhrwerk überfahren.) Freitag abend ereignete sich am nördlichen Ortsende von Galmbach ein schwerer Unfall. Der 17jährige Fuhrmann Paul Jähle vom Christhof bei Waldbad hatte Langholz nach Rotenbach gefahren und war mit dem leeren Fuhrwerk auf dem Heimweg. Bei den ersten Häusern von Galmbach kam ihm die Motorfahrzeugmaschine von Otto Rau entgegengefahren. Seine Pferde scheuten und gingen durch. Dadurch wurde der junge Fuhrmann vom Wagen geschleudert, und die Räder gingen ihm über die Brust. Schwer verletzt wurde er in das Bezirkskrankenhaus in Neuenbürg überführt. Dort hat er wenige Minuten nach der Entlieferung an den erkrankten schweren Verletzungen.

Nach dem imponierenden Fahren einmarsch im Traubenjahr, begrüßte Kreisamtsratsführer Werner Bezirksverbandsführer Schurr und sein Stab, sowie den früheren Bezirksführer, Forstmeister Birt. Der Bezirks-Verbandsführer stellte sich erstmals den Kameraden vor und dürfte die Sympathien aller Anwesenden erworben haben. Seit dem Jahre 1921 steht er treu zur Kameradschaft, deren Entwicklung er in den Nachkriegsjahren bis heute an leitender Stelle miterlebte. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß unser Führer und Kanzler den alten Kriegern wieder den Platz im Staate eingeräumt hat, auf den sie Anspruch erheben können. Die bevorstehende Weihe der aufmarschierten Fahnen soll nach außenhin zum Bewußtsein bringen, daß hinter ihren Farben 3 Millionen Kameraden marschieren und in einer Einheit verbunden sind und der Vaterlandswimpel soll beweisen, daß sie alle in der nationalsozialistischen Front eingereiht sind. Schon vor dem Umbruch waren es stets die gebienten Soldaten, die ihre nationale Gefühnung und ihre Vaterlandsliebe betonen zur Schau trugen. Heute laufen die Ordenssträger nicht mehr Gefahr, verhöhnt zu werden, wie es vor 1933 der Fall war. Die verdienten Ehrenzeichen können wieder mit Stolz getragen werden, vom schwächlichen Soldaten ganz besonders im Hinblick auf die Worte Ludendorffs: „Jedes Land hatte gute und schlechte Divisionen, Württemberg hatte nur gute Divisionen, auf diese konnte man sich verlassen!“ Und wenn auch die Jahre nicht spürlos an uns vorübergingen, so ist uns doch der alte Soldatengeist geblieben und der Stolz auf unser Vaterland und in diesem Bewußtsein werden wir uns auch des Vertrauens, das unser Führer in uns setzt, würdig

erweisen. Dem gemeinsam gesungenen Lied „O Deutschland hoch in Ehren“, folgte eine Ansprache von Forstmeister Birt, der sagte, deshalb gerne erschienen zu sein, weil der neue Zusammenschluß des Bezirksverbandes nimmere wieder ähnlich des alten Kreisverbandes Nagold gehalten worden sei. Durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sei nun auch künftig ein Zustrom in die Kameradschaften gewährleistet, die bisher mit neuen Mitgliedern nicht rechnen konnten. Er überbrachte gleichzeitig die Grüße und Glückwünsche des Kreisverbandes Deutscher Offiziere und erinnerte an die im Felde gelebte Kameradschaft zwischen Offizier und Soldat, die nebeneinander gekämpft, nebeneinander geblutet und nebeneinander gefallen sind, und so gibt es auch weiterhin, zusammenzuhalten und das neue Reich mithelfen aufzubauen, an dessen Aufbau der alte Soldat, ohne dieses rühmlichen Anteil habe. Er schloß mit den Worten: Das deutsche Volk wird ein Volk von Soldaten sein, oder es wird nicht sein!

Hierauf nahm Bezirksverbandsführer Schurr die Weihe der 29 Kaffhäuserfahnen vor. Kreisamtsratsführer Werner gedachte alsdann ehrend der Toten, begannen vom großen Feldmarschall bis zu den 37 verstorbenen Kameraden des Bezirks, denen noch das Lied vom guten Kameraden galt. Einen breiten Raum nahm der Punkt „Sterbetafel“ der Tagesordnung dadurch ein, daß ein Direktionsmitglied der „Allianz“ ausführliche Erläuterungen in verfassungstechnischem Sinne vortrug. Emil Werra gab noch zahlreiche geschäftliche Dinge bekannt und begrüßte den in der Zwischenzeit einetroffenen Kreisleiter Ph. Beyer, der sich zum Schluß dahingehend äußerte, daß dem Deutschen das Soldatentum von Haus aus im Blute liege, der rhytmische Gleichschritt Kameradschaft bedeute, zu ehren, wie sie im Schützengraben geleistet wurde. Dieser soldatische Geist, der durch die allgemeine Wehrpflicht wieder neuen Auftrieb erhalten hat, ist als größtes Kleinod zu pflegen und fortzupflanzen. Dem Kämpfer dieses neuen Gesetzes, unserem Führer und Kanzler wurde nach den Wehrliebenden mit einem treubien Sieg heiß dankbar gedacht.

Letzte Nachrichten

Todesurteil gegen Benizelos
Athen, 5. Mai. Das Kriegsgericht hat eine Reihe von führenden Politikern, die an dem letzten Aufstand beteiligt waren, in Abwesenheit zum Tode verurteilt, und zwar: Benizelos, General Plastiras, Triantafyllidis und Karamanos. Der Präsident des Senats Konstantinos erhielt 3 Jahre Gefängnis, Kariakos, Benizelos, der Sohn des Anführers der Rebellion, 10 Jahre Gefängnis.

Schwere Zusammenstöße in Oran
Paris, 5. Mai. In Oran kam es im Judentum zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf mehrere Koolonierhütten gewaltsam wurden. Der Präsekt hat mehrere Jüde Juaven eingeleitet, um die Ordnung wieder herzustellen.

Selbstmord verrät Fälscherbande in Warschau
Für 125 Millionen bei rumänische Schatzscheine gefälscht

Warschau, 5. Mai. Die polnische Polizei entdeckte in Warschau eine Fälscherbande, die rumänische Schatzscheine im Werte von 125 Millionen herzustellen hatte. Die Fälscherwerkstätte konnte ausgehoben und die fertiggestellten Fälschungen beschlagnahmt werden. Sieben polnische Mitglieder der Bande, deren Weiter sich in Rumänien befinden, konnten verhaftet werden. Auf die Spur der Fälscher war die Polizei durch den Selbstmord eines der Mitglieder der Bande gekommen.

Der Führer ehrt Reznicek

Der Führer und Reichskanzler hat dem Komponisten Carl Reznicek anlässlich seines 75. Geburtstages am 4. Mai in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Oper und des symphonischen Schaffens die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Komponisten v. Reznicek anlässlich seines 75. Geburtstages folgendes Telegramm gerichtet: In dankbarer Würdigung und aufrichtiger Verehrung Ihres großen künstlerischen Schaffens entbiete ich Ihnen zum heutigen Tage und auch für kommende Jahre unermindelter erfolgreicher Arbeit für die deutsche Kunst meine herzlichsten Wünsche.

Abzeichen für die Amtswalterinnen der NS-Frauenenschaft

Nach einer Anordnung des Stellvertreeters des Führers sind den Amtswalterinnen der NS-Frauenenschaft im Einvernehmen mit dem Führer als äußere Anerkennung ihrer Tätigkeit Abzeichen verliehen worden. Die Verleihung wird vom zuständigen Hoheitsorgan vorgenommen.

Die Abzeichen sind folgende: Reichsfrauenführerin: Frauenchaftsabzeichen (Größe 3 x 4,5 Zentimeter) mit goldgelber und silberner Umrandung. NS-Frauenamtswalterinnen in der Reichsleitung: mit goldgelber Umrandung. - Gaufrauenchaftsleiterinnen: mit roter und silberner Umrandung. NS-Frauenamtswalterinnen in der Reichsleitung: mit schwarzer Umrandung. - Kreisfrauenchaftsleiterinnen: mit schwarzer Umrandung. NS-Frauenamtswalterinnen in der Reichsleitung: mit schwarzer Umrandung. - Gau-Frauenchaftsleiterinnen (bzw. Stp.): mit blauer und silberner Umrandung. NS-Frauenamtswalterinnen in der Gau (bzw. Stp.): mit blauer Umrandung.

„Graf Zeppelin“ wieder nach Südamerika unterwegs

Freidrichshafen, 5. Mai. „Graf Zeppelin“ ist trotz starken Bodenswindes am Samstag um 21.48 Uhr unter Führung von Kapitän Wittermann zu seiner dritten diesjährigen Südamerikafahrt mit 18 Fahrgästen nach Pernambuco. Rio de Janeiro gestartet. Unter ihnen befindet sich der berühmte Biolin-Spieler Professor Krechler aus Berlin.

Amtliche Bekanntmachung

Maul- und Klauenfeuche

Auf die Pflicht zur rechtzeitigen Anzeige der Seuche und des Seuchenverdachts wird nachdrücklich aufmerksam gemacht. Die Bürgermeisterämter gefährdeter Gemeinden werden ersucht, dies dort auch noch auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Nagold, den 4. Mai 1935
Oberamt: Dr. Laujfer 33.

Zum Muttertag am 12. Mai
Bücher und Schriften
Postkarten
feine Karten in Hüllen
große Auswahl
G. W. Zaiser = Nagold

Noch ein französisch-sowjetischer Pakt?

Warschau, 5. Mai. Nach einer Pariser Meldung der „Gazeta Polska“ soll Dawal die Absicht haben, in Moskau einen Pakt der moralischen Unterstützung vorzuschlagen, dessen Ziel die Hemmung der kommunistischen Propaganda in Frankreich sein soll.

Das Programm für den Aufenthalt Dawals in Moskau ist zwischen Litwinow und dem französischen Vorkonzern in Moskau festgelegt worden. Nach dem Bericht der „Temps“ werden wichtige politische Verhandlungen stattfinden, da der in Paris abgeschlossene französisch-sowjetische Pakt nur ein Anfang sei. Dieser Pakt werde erst nach Klärung noch mancher anderer Frage seine wahre Bedeutung. Am ersten Tage des Besuchs Dawals finde abends ein großer offizieller Empfang statt, an dem das diplomatische Korps teilnehmen werde. Für den folgenden Tag ist eine Begegnung mit Stalin und anschließend ein Essen in der französischen Botschaft vorgesehen. Dawal werde keine Freizeitspaziergänge in Museen, Fabriken, Theatern und sonstigen Einrichtungen besuchen. Am 15. Mai abends trete er die Rückreise nach Paris an.

Das Programm des Warschauer Besuchs hat Außenminister Dawal am Samstag in einer Unterredung mit dem polnischen Botschafter festgelegt.

Dennoch in den Fußstapfen Lavals

Wie die „Loh“ aus Prag berichtet, verläutert im dortigen Außenministerium, daß der französisch-sowjetische Beistandspakt als Muster für den Vertrag zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion dienen werde, dessen Abschluß bevorsteht. Außenminister Beneš so fügt die „Loh“ hinzu, der nach den Wahlen am 20. Mai nach Moskau kommen werde, wird dort Gelegenheit haben, zu betonen, daß die beiden Länder enge Bande der Freundschaft und der gegenseitigen Beistandspflichten verbinden.

Opfer der Arbeit

Tödlicher Betriebsunfall in einem Braunkohlenwerk

In Weizow ereignete sich in der Fabrik III der Eintracht-Braunkohlenwerke ein Betriebsunfall, da in dem Trodenofen und in den Transportanlagen ein Brand ausgebrochen war, der von der Betriebsfeuerwehr nach mehrstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Ein Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus starb. Ferner trugen mehrere Arbeiter mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Schadenfeuer auf der Werft „AG. Weser“

Am Samstag abend brach in einem kleinen Schuppen auf dem Werftgelände der „AG. Weser“ in Bremen ein Brand aus, der sehr schnell auf eine benachbarte Maschinenhalle übersprang. Dem Feuer, das wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Puhbaumwolle entstand, fiel ein Lagerraum für Korkplatten und ein Aufenthaltsraum der Arbeiter zum Opfer. Außerdem wurde das Dach der kleineren Scherblechhalle zerstört. Die Bremer Feuerwehr kreierte den Brandherd mit 17 Rohren ein und hatte schon nach knapp einer Stunde das Feuer niedergelämpft. Bei den vom Feuer erlittenen Gebäuden handelt es sich um abseits gelegene Schuppen, so daß weitere Anlagen der Werft nicht gefährdet waren.

500 Tote bei dem Erdbeben in der Türkei

Ankara, 5. Mai. Nach den neuesten Meldungen über das Erdbeben in der Provinz Kars an der sowjetischen Grenze sind bisher an 500 Tote und 1200 Verletzte gezählt worden.

Das sind Sozialisten der Tat!

Fachhalter melbet sich als Urlaubsvorteiler eines Arbeiters der Faust - Reisevertreter werden festangestellt.

Bk. Berlin, 5. Mai.

Die sozialistische Erziehungsarbeit der Deutschen Arbeiterfront weist täglich auf neue beispielgebende Erfolge auf. So hat ein Fachhalter dem Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der RZG „Kraft durch Freude“ im Gau Weser-Ems mitgeteilt, daß er bereit ist, einen bedürftigen Arbeiterkameraden der Faust, der durch die Teilnahme an einer Freizeitreise nach den norwegischen Fjorden eine Woche Arbeitslohn verlor, auf seiner Arbeitsstätte mit Gabe und Schaufel zu vertreten, damit er ohne Sorgen um den Lohn den Urlaub genießen kann. Er opfert einen Teil seines Urlaubes aus Dank für das wunderbare Erlebnis wahrer Betriebsgemeinschaft in seinem Unternehmen und um die tatsächliche Verbundenheit des geistigen Arbeiters mit dem Werktätigen der Faust zu betonen.

Einen anderen großen Erfolg hat die DAF in Westfalen errungen: Es ist ihr gelungen, die Ueberführung der Provinzialenvertreter in das Angestelltenverhältnis bei festen Monatsgehältern von 200-250 Mark und einer zusätzlichen Leistungsprovision zu erwirken. Außerdem werden feste Spenden gezahlt. Ein drittes Beispiel der erfolgreichen sozialistischen Erziehungsarbeit der DAF ist ein Unternehmen, das anlässlich der Vertrauensratswahlen an die Gefolgschaft einen Gewinnanteil ausgeschüttet hat, so daß jedes Gefolgschaftsmitglied 200 Mark erhielt.



Der Führer beim Furtwänglerkonzert

Dem letzten Furtwänglerabend in der Berliner Philharmonie wohnte auch der Führer und Reichskanzler mit Begleitung bei. Von links nach rechts: Ministerpräsident Göring, seine Gattin, der Führer, Reichsminister Dr. Goebbels und Obergruppenführer Brückner.

Sport-Nachrichten

Fußball-Ausstiegsspiel Dornhütten Nagold 0:2

Bei schönem Wetter wurde mit herrlichem Auto der H. Benz, die Fahrt nach Dornhütten angetreten. Die kleinen Ausmaße des Spielfeldes und ein während dem ganzen Spiel anhaltender Wind, ließen voraussehen, daß ein flüchtiges Spiel nicht zustande kommen konnte. Schiedsrichter Koch-Trossingen leitete etwas großzügig, sonst aber sehr und korrekt. Dornhütten führt ein sehr hohes Spiel vor, das auch

einen besseren Gegner nicht so rasch zu Erfolgen kommen läßt. Borek ist es die Dornhütten-Verteidigung, die unserem Sturm jede Gelegenheit unterbindet! Allmählich wird aber Nagold doch überlegen, der Ball ist am Boden und kann in besser ins Spiel kommen. Bei einem weiten Abschlag überspringt der Ball den Verteidiger, Nagolds Mittelstürmer ist am Ball und schießt über zum 1. Tor ein. Nach der Pause spielt Nagold mit der Sonne, und kann auch in dieser Zeit fast immer das Spiel beherrschen. Zeitweilig sieht Nagold in gegnerischen Strafraum, da erhält der Rechtsaußen den Ball und erhöht mit elegantem Schuß auf 2:0. Dornhütten versucht es noch mit einigen Vorstößen, welche aber von Nagolds Hinterrückwehr, und besonders vom Torwart selbst sicher abgeblockt werden. Das Spiel geht ab und Nagold hat auch dieses Spiel, zwar nicht hoch aber sicher und verdient gewonnen. Im Vorkspiel gewann die zweite Mannschaft ebenfalls mit 3:0 Tore, sie daß Dornhütten in zwei Spielen keinen Treffer erzielen konnte. Hier war Nagolds Torwart sehr gut.

Gandel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 4. Mai. Edeläpfel 28-36, Tafeläpfel 22-28, Kartoffeln 3-4 das Pfd., 1 St. Kappsalat 10-25, 1 Bd. rote Rüben 5-8, 1 Pfd. gelbe Rüben 7 bis 8, 1 Bund Karotten 20 bis 25, 1 Stüd Gurken 30-40, 1 Stüd Meirich 10 bis 20, 1 St. Monatstrettich rot 8-10, weiß 15-20, 1 St. Sellerie 6-20, 1 Pfd. Schwarzwurzel 15-25, Rhabarber 7-8, Spinat 20-25, 1 Bund Unterwurzheime Spargeln 130, 1 Pfd. Schwertfingerg Spargeln 70-80, 1 St. Kohlschlaf 10-20, 1 Pfd. Bodenschlaf 10 bis 22 Pfd. im Großverkauf, Marktfrage: Infuhr in Obst spärlich, in Gemüse reichlich: Verkauf in Obst und Gemüse lebhaft. Die Obstinfuhr geht zur Reize. In Salat, Rettichen und Spargeln werden verhärtete Anlieferungen eintröfen.

Schweinemärkte. Crailsheim: Käufer 32 bis 45, Milchschweine 22-30 M. - Künzelsau: Milchschweine 20.50-27.50 RM.

Fruchtmärkte. Biberach: Roggen 8.65, Erbsen 15, Futtergerste 8.40-9.10, Weizen 16 M. - Waagen i. A.: Gerste 11.50-12.50, Weizen 12-13 M.

Schweinemärkte. Gerabronn: Milchschweine 20 bis 26 RM. - Jüdel: Milchschweine 20 bis 27 RM. - Künzelsau: Milchschweine 43 bis 55 RM. pro Paar. - Oehringen: Milchschweine 22 bis 28 RM. - Rottweil: Milchschweine 17 bis 24 RM. - Waldenburg: 21 bis 27 RM.

Fruchtpreise. Balingen: Kleefamen 30 RM. - Wengen a. Br.: Heu 4.60, Stroh 3 RM. - Ravensburg: Weizen 21.20 bis 21.50, Roggen 17.40, Sommer-Futtergerste 17.20 bis 18, weißer Hafer 17 bis 17.90. Saatfrüchte: Kleefamen 180 bis 190, Erbsen 52 bis 54, Weizen 40 bis 44, Erbsen 52 bis 54, Großfamen 190 bis 200 RM. - Tübingen: Dinkel 16.60 bis 17, Hafer 17 bis 19, Weizen 21, Gerste 18.50 bis 19 RM.

Porzheimer Edelmetallpreise vom 4. Mai 1935. 1 Kilo Gold 2840, 1 Kilo Silber 64 bis 65.80, 1 Gramm Reinplatin 3.25, 1 Gr. Platin 96 Proz. und 4 Proz. Palladium 3.20, 1 Gr. Platin 96 Proz. und 4 Proz. Kupfer 3.10 RM.

Geitobene: Andreas Hager, Wagnermeister, 78 Jahre, Hintermusbach / Sophie Reiter, Helers Tochter, Göttingen / Eugen Reiter, früherer Gippenmüller, 63 J., Gündringen / Christoph Edinger, Calw / Joh. Geitobach, Saulthaus a. D. 75 J., Würzburg / Jakob Weber, Schmiedmeister, 67 J., Neuweller / Wilhelm Rayer, Glasermeister, 53 J., Arnbach / Elisabeth Holz, 74 J., Hinkelberg.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Nagold). Karl Jaiser, Nagold, Hauptchriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einsehl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold. D. N. IV. 35: 2320

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Amtgericht Nagold

Im Konturs über das Vermögen des Georg Theurer, Schreinermeisters in Ebershardt, ist Schlichterin zur Beschlußfassung gem. § 162 Abs. 1 A.O. und Änderung der Gläubig i gem. § 91 Abs. 1 A.O. auf Samstag, den 1. Juni 1935, 9 Uhr vor dem Amtgericht Nagold bestimmt. Der Beschluß über die Befreiung der Veräußerung und Auslagen des Verwalters ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Unsere verehrl. Stadtabonnenten einschließlich Selbstabholer bitten wir, den Bezugspreis für den laufenden Monat mit Mk. 1.50 bis spätestens 15. ds. Mts. in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen. Nach diesem Termin müssen Mk. 1.60 berechnet werden. NB. Wohnungsveränderungen wollen stets sofort der Geschäftsstelle mitgeteilt werden, damit pünktliche Weiterlieferung unserer Zeitung erfolgen kann!

Freiwillige Feuerwehr Nagold. Heute abend 7 Uhr rückt die 1. Kompagnie zur Übung aus. Antreten in der Burgstraße 1178. Das Kommando G. W. Zaiser, Nagold.

Die Buchdruckerei Zaiser. fertigt alle Druckarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen. Plakate, Werbeschriften, Durchschreibebücher etc. Formulare für Behörden. Nagold - Marktstraße 14. Fernruf 429

Licht über den Charakter des Judenlums

Vern, 3. Mai. Der Projekt wegen der „Protokolle“

In der Freitag-Verhandlung im Hohenlohe-Prozess wandte sich der Sachverständige Fleischhauer gegen die Behauptung, daß der Antisemitismus ein neues, deutsches Erzeugnis sei. Er überreichte dem Gericht ein eben erschienen Buch „Juden werden Schwoejer“ von Ambrunnen, aus dem sich die Verbreitung des Antisemitismus auch in der Schweiz ergebe. Der Sachverständige wies weiter den jüdischen Einwand zurück, daß die Aussprüche der „Thora“ sich nur auf alte Zeiten bezögen. Es könne als feststehend angesehen werden, daß die „Protokolle“ den Geist der Thora-Vorschriften atmeten.

Durch eine sehr erhebliche Reihe von Aussagen aus Stämmen der jüdischen und nicht-jüdischen Literatur wies der Sachverständige das Bestehen der jüdischen Rasse nach einer Weltanschauung nach, in der die hebräischen Ideale verwirklicht werden sollen. Er wandte sich gegen die Zeugenaussagen der ersten Verhandlungen, die den erheblichen Anteil der Juden an der russischen Revolution leugneten, und kritisierte die von dem Sachverständigen Boocki erhobene Behauptung, daß die Juden zur Anzettelung und Durchführung von Revolutionen nicht geneigt seien. Aus vielen jüdischen Quellen beweist Fleischhauer das Gegenteil, insbesondere auch, daß die Juden die aktivsten Elemente der russischen Revolution gewesen seien. Weiter bestritt er die Behauptung der „Ernstes Bibelforscher“ genau die gleichen seien, wie die in den „Protokollen“, Zerstörung des bestehenden Staates und Schaffung eines David-Reiches, das von jüdischen Aristokraten als Staatshaltern regiert werden solle. Durch Belege aus jüdischen Zeitschriften, so aus der Wiener Wochenzeitung „Wahrheit“ zeigte Fleischhauer, daß der angebliche Volkstort Deutschlands gegenüber sei von einer „unparteiischen Konferenz zum Boykott deutscher Waren in der Welt“, die in London unter dem amerikanischen Juden Untermyer getagt habe. Zu derselben Zeit sei von den gleichen Kreisen in New York ein „Kaj jüdischer Delegationen“ gebildet worden, der auf den Völkerverbund Einfluß im Sinne jüdischer Interessenpolitik nehmen sollte. Fleischhauer wies auch auf das Zusammenwirken zwischen proletarischen und kapitalistischen Juden hin. Der Marxismus sei ein Produkt der Hochfinanz. Hierbei bezog sich der Sachverständige hauptsächlich auf Alfred Rojensbergs Buch „Die internationale Hochfinanz als Herrin der Arbeiterbewegung in allen Ländern“, ein Buch, das er dem Gericht zu den Akten einreichte.

Am Freitag nachmittag brachte der Sachverständige Fleischhauer als Beispiel für die Anschauung kapitalistischer Juden Zitate aus Schriften von Nathanael, der sich bekannt habe, die deutsche Revolution wirklich geschaffen zu haben. Seine Einstellung sei die gleiche wie die Trojks. Der Jude Kurt Kollischer habe in einem Reisebericht 1921 geäußert, daß in

Sowjetrußland die Parallele Moskauer Zion zwingend zum Bewußtsein komme. Es gebe außer der Internationale Kom und der Internationale Moskauer noch die Internationale Zion, die weltliche Macht aus den Wurzeln der Religion enthalte. Für das Zusammenwirken der jüdischen Presse mit dem Bolschewismus bringt der Sachverständige umfangreiches Material.

Fleischhauer erklärte dann: 1. Alle bereits vernommenen Zeugen, die behauptet haben, die Protokolle entsprächen nicht dem Geiste des Judentums, haben objektiv Unrichtiges gesagt. 2. Diejenigen, die über Freimaurer aussagten, haben eine Auslage gemacht, die objektiv nicht dem Material entspricht, das ihm vorliegt. Das gleiche gilt von denjenigen, die über die Beziehungen von Judentum und Bolschewismus sich geäußert hätten. Soweit diese Leute Geschichtsforscher sind, muß geprüft werden, ob ihnen der gute Glaube zuzubilligen ist.

Wir haben gegen den einzelnen Juden nichts. Aber wir müssen ihn für seine Taten verantwortlich machen und von ihm verlangen, daß er für andere Zustände kämpft. Wir aber wollen unser Schicksal allein in die Hand nehmen. Zu der Frage der Unterstellung der Protokolle unter Artikel 14 des Gesetzes gegen die Schundliteratur führte Fleischhauer aus: Diese Gesetze lassen überall weitesten Spielraum, so daß bei engherziger Auslegung ein großer Teil der Weltliteratur unter den Begriff der Schundliteratur fallen würde. Er wandte sich dann u. a. mit scharfen Worten gegen die Kläger, die als Vertreter eines Volkes eine solche Klage einreichen, obwohl gerade dieses Volk einen geradezu erdrückenden Beitrag zur weltlichen Schundliteratur geliefert habe. Viele Vorschriften des Talmud würden ohne weiteres unter das Schundgesetz fallen. Trotzdem gelte dieses Buch als Grundlage des Unterrichts. Fleischhauer verlas in diesem Zusammenhang unter starker Spannung des Publikums, das seine Entrüstung nur zähelos unterdrückte, einige Sätze aus dem Drama des Juden Einstein „Die schlimme Botchaft“, in dem der Verfasser Christus am Kreuz um die Prozentbeteiligung bei der Herabgabe seiner Memoiren schreit. Arnold Zweig habe die Freiheit gehabt, auf diese Darstellung noch als beachtenswert hinzuweisen. Wie kann man einem Volke verbieten, wenn es sich gegen diese Gemeinheiten empört?

Der Bauer als Gast in der Großstadt

Die kommende interessante Schau des Reichsnährstandes in Hamburg — Ein Bild in die Zukunft

Die 2. Reichsnährstandsschau wird in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni in Hamburg stattfinden, an einer Stelle also, wo deutsches Wirtschaftsleben mit am kraftvollsten pulsiert. Im Gegensatz zu den Ausstellungen der vom Nationalsozialismus überwandenen Zeitabschnitte stehen im Mittelpunkt der Ausstellung des Reichsnährstandes die Dinge, die die Grundlagen, Voraussetzungen und Ziele der nationalsozialistischen Agrarpolitik zur Darstellung bringen.

Als im vergangenen Jahr der Reichsnährstand mit seiner Ernter Schau vor die Öffentlichkeit trat, um von seiner Arbeit und seinen Taten zu kündigen, da trat eine bestimmend deutlich hervor: daß die Aufgaben des Reichsnährstandes sich nicht im fachlichen Technischen erschöpfen, sondern die weltanschauliche Betreuung des bäuerlichen Menschen in den Mittelpunkt seiner Arbeit gestellt war, um von dieser Grundlage aus seine nationalpolitischen Ziele durchzuführen zu können. Wenn man die früheren Ausstellungen der DNW damit vergleicht, hat der Reichsnährstand mit deren Technik grundsätzlich gebrochen, um sein Ausstellungsweesen nach den Bedingungen nationalsozialistischer Weltanschauung durchzuführen. Hatte die Ernter Reichsnährstandsschau in erster Linie die Aufgabe, die Ziele der Reichsnährstandspolitik aufzuzeigen, so wird die in Hamburg stattfindende 2. Reichsnährstandsschau darüber hinaus von den Erfolgen zu berichten wissen, die schon nach einem Jahr nationalsozialistischer Agrarpolitik eingetreten sind.

Volksgenossen aller Stände besuchen die Reichsnährstandsschau in Hamburg! Der Sonderzug der Landesbauernschaft kostet bei genügender Beteiligung nur RM. 16.10 für Hin- und Rückfahrt.

lein in die Hand nehmen. Zu der Frage der Unterstellung der Protokolle unter Artikel 14 des Gesetzes gegen die Schundliteratur führte Fleischhauer aus: Diese Gesetze lassen überall weitesten Spielraum, so daß bei engherziger Auslegung ein großer Teil der Weltliteratur unter den Begriff der Schundliteratur fallen würde. Er wandte sich dann u. a. mit scharfen Worten gegen die Kläger, die als Vertreter eines Volkes eine solche Klage einreichen, obwohl gerade dieses Volk einen geradezu erdrückenden Beitrag zur weltlichen Schundliteratur geliefert habe. Viele Vorschriften des Talmud würden ohne weiteres unter das Schundgesetz fallen. Trotzdem gelte dieses Buch als Grundlage des Unterrichts. Fleischhauer verlas in diesem Zusammenhang unter starker Spannung des Publikums, das seine Entrüstung nur zähelos unterdrückte, einige Sätze aus dem Drama des Juden Einstein „Die schlimme Botchaft“, in dem der Verfasser Christus am Kreuz um die Prozentbeteiligung bei der Herabgabe seiner Memoiren schreit. Arnold Zweig habe die Freiheit gehabt, auf diese Darstellung noch als beachtenswert hinzuweisen. Wie kann man einem Volke verbieten, wenn es sich gegen diese Gemeinheiten empört?

Warum in Hamburg?

Wenn der Reichsnährstand sich entschlossen hat, seine diesjährige Schau nach Hamburg zu verlegen, so aus zwei Gründen: Einmal bedeutet die Schau in Hamburg einen Ruf und eine Mahnung an die ganze Welt, an die Stelle von Haber und Reid gemeinsame Arbeit und gemeinsamen Schaffen zu setzen, um durch vielfältige Wirtschaftsbeziehungen zu einem gerechten Frieden der Völker zu kommen. Zum anderen bedeutet die Verlegung der Schau nach Hamburg — als einem der stärksten Wirtschaftszentren Deutschlands — ein Bekenntnis zur vollstänigen Verbundenheit von Stadt und Land! Während diese Aufgabe der Verlegung einer bäuerlichen Ausstellung in eine Großstadt in der vergangenen Systemzeit zum Anlaß genommen worden wäre, eine wüste Heide der verschiedenen Klassen und Stände untereinander zu entzweieln, ist heute einzig und allein der Wille bestimmend, jeder zu seinem Teil zum Wohle des ganzen Volkes am Wiederaufbau von Volk und Staat mitzuarbeiten.

Bauer und Städter lernen sich kennen

Der Bauer zieht in die Großstadt, um dort von seiner Arbeit, von seinem Leben und von seinen Aufgaben zu künden. Der Städter ist auf dieser Schau sein Gast, um in kameradschaftlichem Willen Verständnis für die Bedingungen des bäuerlichen Lebens zu bekommen. Und andererseits ist der Bauer Gast des Städters, den er inmitten seines Wirkungskreises kennen lernen will. Aus dieser Erkenntnis wächst das Verständnis füreinander, damit die Grundlage einer sozialistischen Lebenshaltung, die wiederum Voraussetzung für eine Gesundung der politischen, vollstänigen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands ist.

Vorschau für die künftige Entwicklung

Ansichts dieser weltanschaulich-politischen

Verlegungen der Ausstellung des Reichsnährstandes genügt selbstverständlich eine Darstellung der Arbeiten der praktischen Landwirtschaft nicht. Neben allen sachlichen Dingen steht bestimmend die Größe der Aufgaben, die der Reichsnährstand sich gestellt hat, um das Bauerntum fähig zu machen, am Aufbau von Volk und Staat tatkräftig mithelfen zu können. Diesen Aufgaben dienen die im Rahmen der Reichsnährstandsschau aufgebauten Sonderausstellungen — das Haus des Reichsnährstandes und vom Obal, recht zum Reichserbhofgesetz. In diesen Sonderausstellungen wird die Geschichte des deutschen Bauerntums — von der Frühzeit durch die Jahrtausende bis in unsere Tage — gezeigt und in ihrem Rahmen die Voraussetzungen die dem Bauerntum die Erfüllung seiner wirtschaftlichen, sozial- und bevölkerungspolitischen Aufgaben ermöglichen.

Wichtig für Kleinrentner

Das Heimstättenamt der NSDAP und DNW, Gau Württemberg-Hohenlohe, gibt bekannt: Auf Grund des Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 12. 2. 35 betreffend Fortführung der Kleinrenten, insbesondere durch Ablösung von Reichsbankrenten, wurde der ministeriellen Verordnung über die weitere Förderung der Kleinrenten, insbesondere durch Uebernahme von Reichsbankrenten, vom 19. 2. 35 ist es erforderlich, jedem Antrag auf Bewilligung von Reichsbankrenten und Reichsbankrenten für Kleinrenten ein Gutachten des zuständigen Gauheimstättenamtes der NSDAP und DNW über die Eignung des Siedlungsgeländes und die Angemessenheit des Kaufpreises oder Erbpachtzinses in doppelter Ausfertigung beizufügen. Um zu verhindern, daß Verzögerungen in der Abwicklung des Wohnungsbauprogrammes durch verspätete Anforderung der notwendigen Gutachten des Heimstättenamtes eintreten, empfehlen wir den Antragstellern baldmöglichst eine Eingabe um Erstattung der erforderlichen Gutachten unter Beibringung der Unterlagen über den Stand der betreffenden Siedlungsprojekte an das Gauheimstättenamt in Ludwigsburg, Schloß, zu richten.

Humor

„Ach, Frau, gib mir doch mal ein frisches Tischtuch, ich hab' solchen Schnupfen.“ „Geh nicht, Fritz, die Tischtücher sind alle in der Wäsche.“ „Was, alle drei?“

Büchertisch

„Der Weg zum Arbeitsdienst“ Die Idee der Arbeitspflicht wird sich durchdampfen, denn sie ist angewandter Nationalsozialismus.

Herausgegeben von Arbeitsführer H. Krenzmann und Oberfeldmeister Fritz Edel erschien im Zentralverlag G. m. b. H. Berlin SB 68 eine äußerst weitgemäße 48 Seiten umfassende, überaus reich bebilderte Broschüre, der Reichsarbeitsführer und Staatssekretär für den Arbeitsdienst Konstantin Hierl obiges Geleitwort voranstellt. Das Heft behandelt die Entwicklung des Arbeitsdienstgedankens, Organisation, Planung, Siedlung, Arbeitsdienst, Frauenarbeitsdienst und schließt mit einem Kapitel „Moniere der Zukunft“. Jeder junge Mann und jedes Mädchen, denen der Arbeitsdienst als Zielrichtung vorgezeichnet ist, sollte sich dieses Heft um 40 Hg. ersuchen, um die Grundlagen kennen zu lernen, die einem künftigen Leben neuen Inhalt geben werden.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. R. Jänicke, Magdeburg, Bestellungen entgegen.

Kindne die Püßlov.

Roman von U. von Sagenhofen.

Arbeitsgemeinschaft durch Verlagsanstalt Rang, Regensburg.

54. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Da bist du ja, Jüga! Stefan hat gesagt, daß du da bist. Also wann fahren wir nach Belat Keretz? Es war wundervoll hier. Baron Bela hat mich unterhalten. Warum hast du mir nicht eine Karte geschrieben?“

„Ich hatte zuviel zu tun. Grüß dich Gott, Mia!“

Sie bot ihm den Mund zum Kuß. Seine Lippen berührten ihn kaum. Bela schüttelte den Kopf.

„Kommt jetzt essen! Mama wird schon warten.“

Die gute Baronin Gerdöng strich Jüga mütterlich über das Haar.

„Es wird schon werden... ein bißchen Geduld haben!“

Am Abend saß Jüga nach Belas Hand. „Sei mir nicht böse, alter Freund. Du bist verstimmt gegen mich.“

„Davon ist keine Rede, Jüga, aber... du mußt dich zusammennemen. Was soll sie denken?“

Jüga zuckte die Schultern. „An mir wird ihr nicht viel liegen, daß sie es tranken möchte. Wenn sie Herrin von Belat Keretz wird, ist ja der Traum erfüllt.“

Da sah Bela im Geiste die Kavernen, den Unterstand, den Keller... wie oft Jüga beim Schein einer Kerze an die geschrieben, die ihm jetzt schon so gleichgültig war und hatte... zwanzig Jahre auf sie gewartet. Er fühlte das Erbarmen in seiner Brust.

Jüga sah eine Weile wortlos vor sich hin, dann sagte er: „Was soll nun mit Mia werden? Nach Belat Keretz kann ich sie als Braut unmöglich mitnehmen. Und mit der Heirat... hat es noch Zeit.“ fügte er stotternd hinzu.

Bela dachte nach. „Du kannst Mia“, erwiderte er dann, „in der Obhut meiner Mutter lassen, solange du willst, lieber Freund. Aber freilich, die Großstadt ist nicht die rechte

Luft für ein Mädchen, das zur Schloßherrin von Belat Keretz bestimmt ist. Sie müßte sich an die Landluft gewöhnen. Da fällt mir mein Freund Graf Andras ein, der meine Mutter schon lange auf mehrere Monate zu sich eingeladen hat. Du kennst ihn doch, den Andras, meinen Regimentkameraden?“

„Graf Andras auf Karolysa? Natürlich, unser Gutsnachbar! Was ist mit ihm?“

„Nun ja, ich sagte dir schon, daß er meine Mutter zu sich eingeladen hat. Du könntest doch Mia ganz gut mitkommen, die Formalitäten erledige ich gern und Freund Andras wird sich freuen, dir als Gutsnachbar einen Dienst erweisen zu können.“

Der Vorschlag gefiel Jüga. Auf der Gutscherrschaft konnte Mia in die Obliegenheiten einer Landadeln Frau eingeführt werden; dort sollte es sich auch entscheiden, ob er sie einst als Schloßherrin nach Belat Keretz führen würde.

Freund Bela versprach alles nötige in die Wege zu leiten. Dann fragte er:

„Du wirst jetzt jedenfalls dein Majorat gleich übernehmen?“

„Ich will sie nicht drängen.“

„Wen meinst du?“

„Ersta.“

„Ist das die Witwe deines Onkels?“

Jüga nickte.

„Es ist doch klar, daß sie dir Platz macht. Du brauchst keine weiteren Rücksichten zu nehmen. Wer ist es denn?“

„Frag mich nicht!“ sagte Jüga gequält.

Da begriff Bela.

Er sah einen Augenblick stumm auf Jüga, dann packte er den Stier bei den Hörnern.

„Da ist etwas nicht in Ordnung. Jüga sei aufrichtig zu mir. Ich glaube, das habe ich verdient um dich. Kennst du sie von früher?“

„Ich habe sie auf der Freitreppe gesehen... damals... ich habe es dir doch gleich erzählt. Sie war gar nicht verheiratet. Wie mein Onkel dazu kam, mir diese Lüge auf-

zutischen, ist mir unerklärlich. Warum er das getan? Sie ist eine Nichte von Onkel... eigentlich keine Großnichte gewesen. Ihr Vater war Oberst und hieß am Monte Gabriele.“

„Dann war sie eine geborene Edle“, sagte Bela trocken.

Da sah Jüga starr gerade aus.

Plötzlich sagte er wieder Belas Hand... wollte etwas sagen... schwieg aber wieder und sagte nur noch einer langen Pause:

„Edle war bei der Herbstjagd 1900 in Belat Keretz.“ Dann stand er auf und ging aus dem Zimmer.

Bela sah ihm in Sorgen nach.

Was soll daraus noch werden?

Der Frühling war da und auch der Sommer.

Auf dem Blumenparterre vor dem Schloße blühten die Rosen in allen Farben, Schattierungen und Arten.

Mia wollte drüber auf dem Rasenplatz als Gast des Grafen Andras. Sie hatte sich mit einer unglaublichen Anpassungsfähigkeit in die Rolle der kommenden Gutsherrin eingelebt. Und Graf Andras umgab die Braut seines Freundes mit aller ritterlichen Aufmerksamkeit.

Das Erste war, daß sie reiten lernte. Sie lernte es in überraschend kurzer Zeit. Sie war, wenn sie im Sattel saß, wie mit dem Pferd verwachsen und als sie dieses Verwachsenheit fühlte, gab es kein Halten mehr.

Sie ritt stundenlang, ohne Begleitung.

Sie schenkte sich am das große Freie, das jetzt ihr Leben war, mit einer Inbrunst ohnegleichen.

Zuweilen kam sie mit Baronin Gerdöng herüber nach Belat Keretz. Sie fühlte sich dort schon ganz als Schloßherrin. Es war ihr ein Hochgenuss zu sagen, wenn Besud da war: „... dies hier der Markhof, der in der Schlacht am weißen Berg gefallen.“ oder „... dies hier ist die schöne Maria Hona, eine geborene Königin.“

Man mußte es ihr lassen, sie benahm sich gut.

(Fortsetzung folgt.)

